1820. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 59.

Sonnabends den 22. Juli.

Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redacteur: C. Doench.)

Königreich Preußen.

Berlin, den 18. Juli. Se. Majestät der König haben dem Herzogl. Oldenburgschen Präsidenten und Bundestags-Gesandten v. Berg den rothen Adlerorden zweiter Classe zu verleihen geruhet.

Se. Königl. Hoheit der Herzog von Cumberland sind von Strelitz, der Generalmajor v. Thile II., Brigade-Commandeur der zweiten Garde-Landwehr-Brigade, aus Schlesien, und der Königl. Schwedische Chargé d'Affaires am hiesigen Hofe, von Stockholm hier eingetroffen.

Der Königl. Dänische Gesandte am Kaiserl. Oesterreichschen Hofe, Graf v. Bernstorff, ist nach dem Hollsteinschen, und der Generalmajor und Landwehr-Brigade-Commandeur v. Zepelin, nach Erfurt von hier abgegangen.

Deutschland.

Karlsruh, den 6. Juli. Die zweite Kammer wählte zu ihrem Vicepräsidenten die Deputirten Clavel und Winter. — Das rühmliche Beispiel von Mäßigung und Selbstverläugnung der Regierung, indem sie sich bereit erklärte, den Wünschen der Kammer zu entsprechen, die 4 Deputirten (Duttlinger, Fezer, Föhrenbach und Liebenstein) einzuberufen, und den Gesetzvorschlag zurückzunehmen, wird von Allen erkannt, denen es mit der Wohlfahrt des Vaterlandes ein Ernst ist, und es muß nothwendig das Volk und seine Vertreter überzeugen, daß die oberste Gewalt mit Besonnenheit geübt werde. Zugleich kann es belehrend seyn für die, welche nur immer Opfer verlangen, aber nicht selbst welche bringen wollen. Die Sache des Deputirten, Buchhändler Winter, liegt gegenwärtig beim Hofgericht in Mannheim zur Entscheidung vor, und die Kammer hat die Zusicherung erhalten, daß eine Erledigung möglichst bald erfolgen werde. — Die neue Gemeindeordnung soll, wie man sagt, unter den Landschultheißen und Vögten ihre Gegner finden. — Beide Kammern haben, da in dem großherzogl. Schlosse die Säle, welche sie, so wie auch Zimmer, zur Arbeit inne hatten, ihnen nicht wieder eingeräumt worden, ihre Versammlung in 2 Privathäusern. Die erste in dem Hause des Hof-Ober-Jägermeisters von Holzing, wo der Saal für das Personal der Kammer hinreichend und bequem ist. Beschränkter und kaum für wenige Menschen ist der Platz für die Zuhörer. Für die zweite wurde das Haus des Sattlermeisters Schmidt gewählt. Der Saal wäre zwar für das Personal der Kammer hinreichend, aber seiner Beschränktheit wegen bieten die beiden Tribunen nur wenigen Raum dar. Der Raum ist in diesem Hause so eng, daß man in einigen zunächst gelegenen Privathäusern noch mehrere Zimmer zu den Versammlungen und Arbeiten der verschiedenen Abtheilungen und Commissionen hat miethen müssen.

Vom Main, den 10. Juli. Die Mainzer Zeitung

enthält folgendes: „Man sagt, den 27 noch vor Eröffnung der Stände abgereiseten landständischen Abgeordneten soll mit Verlust des Staatsbürgerrechts gedroht worden seyn.“ Der Verbreiter dieser unsinnigen Nachricht kennt aber weder unsern Fürsten noch unser Land, sonst würde er wissen, daß nur ein Gericht einen solchen Verlust aussprechen kann, und daß unser Großherzog völlig unfähig ist, über die Gesetze hinwegzuschreiten. Wir erklären daher diese Nachricht für eine Verläumdung eines Ignoranten. — Nach Berichten aus Darmstadt vom 2. Juli hatte die 2te Kammer seit ihrer Eröffnung keine weitere Versammlung gehalten. — Für die badensche Regierung hat das Haus Merian Forcart zu Basel ein Anlehen auf 600,000 G. eröffnet. — An Wiederherstellung des 1806 schon der völligen Zerstörung geweihten Doms zu Speier wird jetzt eifrig gearbeitet, und eine Sammlung von Geldbeiträgen in Rheinbaiern veranstaltet. In der Aufforderung der Regierung dazu heißt es: Es bedarf keiner andern Fürsprache als des Anblicks seiner alten Pracht und Herrlichkeit, die Erinnerung an sein 700jähriges Alter, an seinen frommen Erbauer den Kaiser Conrad, an die verschiedenen Kaiser, welche in diesem Pantheon ihr Haupt ruhig niedergelegt haben, und an die mannigfaltigen Stürme und Schicksale, denen er wie ein unzerstörbares Heiligthum entgangen ist. — Die Gensd'armerie ist in allen Städten Baierns, blos in den Kreisstädten nicht aufgehoben.

Frankreich.

Paris, den 5. Juli. Ein 13jähriger Bursche, der neulich an der Seite seines Vaters dem Kegelspiel zusah, wurde von einer Kugel an den Kopf getroffen, und auf der Stelle getödtet. — Im Salon de Flore wurde am Sonntag die Gesellschaft auf eine gräßliche Art gestört. Ein junger Mensch fand in jenem Vergnügungsort ein Mädchen, das seine leidenschaftliche Liebe zurückgewiesen, mit seinem Nebenbuhler, und erschoß sich vor beider Augen. — Bei Frejus wurde neulich eine Diligence von Räubern angehalten, und die 14 Reisenden gezwungen auszusteigen, sich auf die Erde zu legen und ruhig plündern zu lassen. Das Schicksal hatte auch der Bischof von Asti, der besonders schlimm mitgenommen wurde. Allein ein des Weges kommender Reiter eilte sogleich nach Frejus zurück, holte die Gensd'armerie, und die Räuber entflohen, ehe sie ihr Werk vollenden konnten. Drei sind bereits mit der Beute eingefangen. Bei Auxonne gerieth eine Diligence durch Selbstentzündung in Brand, und die Reisenden waren kaum im Stande ihr Leben zu retten; ein Uhrmacher hatte jedoch das Glück, eine Kiste mit Uhren den Flammen zu entziehen. — Kürzlich verschwand ein angesehener Kaufmann zu Marseille; sein größter Gläubiger, der Livorneser Jude Franchetti, der nicht weniger als 300,000 Fr. von dem Entflohenen zu fordern hatte, erklärte aber der zurückgebliebenen Gattin: er werde ihren Mann in öffentlichen Blättern einladen, zurückzukehren, und als Commis in seinem Hause zu arbeiten, auf jeden Fall aber für sie und ihre Kinder sorgen. — Zwischen Italien und England ist jetzt der Courierwechsel ausnehmend groß, vermuthlich wegen der Angelegenheit der Königin.

Paris, den 8. Juli. In der Pairkammer sprach besonders Graf Julius Polignac für das neue Wahlgesetz. Das bloße Gelingen strafbarer Absichten einiger Ehrgeizigen, sagte er, versetzt selten einen Staat in krampfhafte Bewegungen; nein, es bedarf dazu eines mächtigern Hebels, einer thätigern Springfeder; falsche Lehren allein können die Mittel zur Unordnung und Zerrüttung erzeugen; ja diese falschen antireligiösen und anarchischen Lehren, sind die größte Geißel der Gesellschaft; sie greifen das ganze Getriebe an, und setzen ihr zuweilen schleichendes, aber immer wirksames Gift in allen Classen in Umlauf, regen die Geister auf und erkalten die Herzen. Daher fürchte ich die Menschen weniger als ihre Lehren. Eine neue Gesellschaft erhebt sich unter uns, die in den Lehren des Zeitgeistes eingeweiht ist. Die Lehren, welche sie ausspricht, hauchen ihre Wuth schon in verschiedenen Gegenden Europas aus. Sie bewaffneten den Arm Sands in Deutschland, Thistlewoods in England, u. Louvels in Frankreich; und nachdem sie einen Nachbarstaat zu den Ausschweifungen eines Volksaufstandes verleitet, bereiten sie heimlich in unserm Vaterlande neue Mittel des Aufruhrs und der Umstürzung vor. — Herr Castel nimmt den Herzog von Rovigo (Savary) und mehrere seiner ehemaligen Polizeibeamten, unter ihnen auch den bekannten Schulmeister in Anspruch. Als Castel 1810 in Hamburg Handelsgeschäfte trieb, übertrug ihm der dort kommandirende General, 5000 Pfd. St. engl. Banknoten unterzubringen; es fand sich aber, daß die Noten falsch waren, wodurch Castel in großen Verlust kam. Jetzt glaubt er beweisen zu können, daß die damalige Polizei, der von dem Ertrag der Noten Bericht erstattet werden mußte, selbst die falschen Noten fabrizirt habe, und fordert von jenen Herren Ersatz für seinen Verlust. — Bei dem Auflauf in Nantes wurde auch ein Engländer festgenommen, aber bald entlassen, weil er sich mit Unkunde der Sprache und mit der Bemerkung entschuldigte: ein Britte versäume nicht gern einen solchen Auftritt, wiewohl der vorgefallene nur ein Kinderspiel gegen einen Londoner Tumult gewesen sey. — Bei Vitré wurde neulich ein sonst hübsches Mädchen geboren, das aber weder Lenden noch Arme hatte; an den Füßen befanden sich drei Zehen. — Zu Pau ist in dem Hause, worin der jetzige König von Schweden geboren, zum Andenken an diese

Begebenheit, von dem jetzigen Besitzer des Hauses, Hrn. Claviere, eine Marmortafel aufgestellt worden.

Großbritannien.

London, den 4. Juli. Die Herzogin von York ist auf dem Wege der Besserung. — Vergangenen Mittwoch Abend wurde eine Anzahl betrunkener Soldaten auf dem Salzmarkt in Glasgow von einigen jungen Leuten mit Schimpfworten empfangen, und so erbittert, daß sie mit den Bayonetten auf ihre Gegner losgingen. Die Polizei war mittlerweile hinzugekommen, aber die Soldaten, ungefähr 40, überwältigten die Polizei. Diese zog indeß auch Verstärkung an sich, und unterstützt von mehreren Bürgern, machte sie nun einen erneuerten Angriff, und war so glücklich, nach einem Scharmützel, welches eine halbe Stunde dauerte, und in welchem von beiden Seiten viel Blut vergossen wurde, 19 der Soldaten gefangen zu nehmen, und dadurch die Ruhe wieder herzustellen. Die gefangenen Soldaten sind größtentheils verwundet. Von der bürgerlichen Patrouille sind 10 größtentheils am Kopf verwundet, andere erhielten tiefe Bayonettstiche. Diese Sache wird aufs strengste untersucht werden. — Nach einem Briefe aus Madrid vom 19. Juni hat sich daselbst ein junges Frauenzimmer entleibt; dies wird als das erste Beispiel eines Selbstmordes zu Madrid seit 20 Jahren angegeben.

London, vom 7. Juli. Auf Einbringung des Berichts des geheimen Ausschusses wurden die Minister durch die Lords Grey, Caernevon und Darnley des von ihnen in dieser Sache eingeschlagenen Ganges wegen heftig getadelt. — Graf Liverpool behauptete dagegen: Wenn auch dir Anschuldigungen gegen die Königin in ihrer größten Ausdehnung wahr und durch die klarsten Beweise dargethan wären, und die Minister seit Monaten alle Umstände gekannt hätten, so wäre doch ein Vergleich einer Untersuchung weit vorzuziehen gewesen, wenn die Königin hätte auswärts bleiben wollen. Da aber die Königin durchaus nach England habe kommen wollen, so sey keine Wahl übrig geblieben; die Minister hätten entweder Ihre Majestät mit aller Achtung, die einer Königin zukomme, behandeln, oder diese Anschuldigungen aufstellen müssen; sie hätten das kleinere Uebel gewählt. — Auf den Bericht den die geheime Commitee über die in dem versiegelten Beutel enthaltenen Anschuldigungen gegen die Königin abgestattet hat, gründete Lord Liverpool vorgestern eine Straf-Bill, und trug solche mit einer einleitenden Rede folgenden Inhalts vor: Reifliche Ueberlegung, sagte er, riethe den Ministern, auf dem eingeschlagenen Wege zu beharren. Ob eine parlamentarische Anklage durchzusetzen gewesen wäre, sey wenigstens zweifelhaft gewesen; sein edler Freund (der Lordkanzler) habe es bezweifelt, und ein anderes Mitglied (Lord Erskine), durch tiefe Kenntniß und Gaben ausgezeichnet, ebenfalls. Den Gerichten könne die Sache nicht vorgelegt werden; eine gesetzgebende Akte sey also allein übrig geblieben, und die einzige Frage nur noch gewesen, welches von beiden Häusern das Verfahren anzufangen habe. Da sich die Sache auch auf die Ehe zwischen den beiden durchlauchtigen Personen beziehe, habe er geglaubt, daß dieses Haus anfangen müsse. *) Untersuchung der Sache durch den Ausschuß habe der Bill vorausgehen müssen, um die Ehe zu trennen ohne weitere Strenge anwenden zu dürfen. — Ihro Maj. ferneren Unterhalt betreffend, wenn die Anklage bewiesen worden, darüber könne das andere Haus am besten rathschlagen. Das Wesentliche der Anklage sey in der Einleitung, daher bei der zweiten Lesung die Beweise und Zeugnisse vorkommen müßten. Er endigte mit dem Wunsche, daß die Königin die Anschuldigungen widerlegen könne. — Die Bill ward verlesen, wie folgt: Angesehen im Jahre 1814., J. Maj. Karoline Amalie Elisabeth, damals Prinzessin von Wales, und jetzt vermählte Königin dieses Reichs, zu Mailand in Italien einen gewissen Bartolomeo Bergami, Ausländer von niedrigem Stande, der vorhin auf dieselbe Art gedient, in ihren häuslichen Dienst aufgenommen; und darauf eine übelanständige und widerliche Vertraulichkeit zwischen J. K. H. und gedachtem Bergami eingetreten ist; und J. K. H. ihn nicht allein zu einem hohen Amte in ihrem Hause erhoben, und ihn in ihre Dienste genommen und zwar zu hohen und vertraulichen Stellen bei der Person J. K. H., sondern ihm auch andere große und außerordentliche Beweise der Gunst und Auszeichnung verliehen, Ritterorden und Ehrentitel für ihn erlangt, und ihm selbst einen angeblichen Ritterorden verliehen, den J. K. H. übernommen, ohne alle gerechte und gesetzmäßige Autorität selbst zu stiften; und J. K. H. während dessen, mit Vergessen ihres hohen Ranges und Postens, und ihrer Pflicht gegen Ew. Maj., und ohne Rücksicht auf ihre Ehre und ihren Charakter, sich gegen Bergami und in anderer Beziehung sowohl öffentlich als privat in den verschiedenen Orten und in den Ländern, welche sie besucht hat, mit unanständiger und abstoßender Vertraulichkeit betragen und eine zügellose, entwürdigende und ehebrecherische Verbindung mit Bergami unterhalten hat, welche lange während des Aufenthalts J. K. H. im Auslande gedauert hat, eine Aufführung J. K. H. welche viel Aergerniß und Unehre auf die Familie Ew. Maj. und dieses Königreich zurückgeworfen hat. Demnach, um unsre tiefe Empfindung eines so ärgerlichen, herabwürdigenden und lasterhaften Betragens von Seiten J. K. H. kund zu geben, durch wel-

*) Ehescheidungen werden vom Oberhause ausgesprochen.

ches sie ihre Pflichten gegen Ew. Maj. verlezt und sich des erhabenen Ranges einer vermählten Königin dieses Reichs unwürdig gemacht hat, und um unsre gerechte Sorgfalt für die Würde der Krone und die Ehre der Nation zu beweisen, bitten hiermit Ew. Maj. Wir, die geistlichen und weltlichen Lords und Gemeinen, im Parlament versammelt, daß verordnet werde, und es wird durch die Majestät des Königs, mit Rath und Einwilligung der geistlichen und weltlichen Lords und Gemeinen und durch deren Autorität verordnet: „daß gedachte Karoline Amalie Elisabeth, von dem Augenblick an, und nachdem diese Akte passirt haben wird, des Titels einer Königin und aller Vorrechte, Rechte und Ausnahmen, die ihr als vermählten Königin dieses Reichs zukommen, verlustig seyn solle und sey, und sie auf immer unfähig gemacht werde, dieselben im Ganzen oder theilweise zu besitzen und auszuüben; und es wird überdem verordnet, daß die Ehe zwischen dem Könige und der besagten Karoline Amalie Elisabeth auf immerdar gänzlich aufgelöset, aufgehoben und vernichtet, zu allen und jeden Zwecken und Enden, sey und seyn solle." Graf Grey wollte wissen: wer die Klage an der Barre dieses Hauses führen werde? — Graf Liverpool: Der General-Anwald. — Graf Grey wiederholte: daß das Haus den öffentlichen Ankläger, Gesetzgeber und Richter zugleich mache. — Der Lordkanzler: Der General-Anwald des Königs sey einer der gesetzlichen Assistenten des Hauses und könne in dieser Eigenschaft zu dieser Klage aufgefordert werden. — Gestern Mittag begab sich Sir Thos. Tyrwhitt, Usher of the black rod, *) zu Ihrer Maj. um ihr die von Liverpool ins Oberhaus gebrachte Bill mitzutheilen. Hierauf brachte Lord Dacre folgende Petition der Königin ins Oberhaus: „Karoline R. Die Königin hat mit unaussprechlichem Erstaunen vernommen, daß eine Bill, Anklagen enthaltend und ihre Herabwürdigung und die Auflösung ihrer Ehe mit dem Könige zum Zweck habend, von dem ersten Minister des Königs dem Hause der Lords vorgelegt worden, vor welchem die Königin keinen Rath oder andere Beamten hat, um ihre Rechte behaupten zu können. Der einzige Grund, welcher in der Bill angeführt wird, ist der Bericht eines geheimen Ausschusses, der bloß nach Papieren, die ihm vorgelegt worden, zu Werke gegangen, und vor welchem kein einziger Zeuge vernommen worden. Die Königin ist überdem benachrichtiget, daß es gestern verweigert worden, ihre Räthe an der Barre des Hauses der Lords in dem Zeitpunkt des Verfahrens zu vernehmen, wo es am allerwesentlichsten war, und daß eine Liste der Zeugen, deren Namen ihren Anklägern bekannt sind, ihr verweigert werden soll. Unter diesen Umständen zweifelt die Königin, daß ihr etwas anders übrig bleibe, als auf die feierlichste Weise gegen das ganze Verfahren zu protestiren; es liegt ihr aber am Herzen, noch eine Bestrebung zu machen, um Gerechtigkeit zu erlangen, und sie verlangt demnach, daß ihre Räthe vorgelassen werden, um ihre Anforderungen an der Barre der Hauses darzulegen." Auf Lord Dacres Antrag wurde dies bewilligt, jedoch mit der Einschränkung, daß sie nur über die Form des in der Bill angegebenen Verfahrens und über die Zeit desselben zu sprechen hätten. Die Herren Brougham und Denman wurden nun vorgelassen, und ersterer behauptete die Falschheit und Verläumdung des in der Bill angeführten, welches Lügen zu strafen seine Durchl. Clientin ein unverzügliches Verfahren in weniger als in 24 Stunden, wo möglich bei der zweiten Lesung der Bill verlange. — Herr Denman unterstützte dieses Begehren nachdrücklich. Nachdem sie fort waren, bezeugte Graf Liverpool: Auch die Minister wünschten Beschleunigung, da aber zu wünschen sey, daß eine zahlreiche Versammlung komme und die Gegenwart der Richter nothwendig erfordert werde, schlug er nächsten Montag zur zweiten Lesung vor; dies wurde mit 57 gegen 19 Stimmen bewilligt. Im Unterhause machte Gen. Ferguson die Motion: Se. Maj. um Mittheilung der Aufträge und Vorschriften, welche, seitdem die Königin dies Land 1814 verlassen, ertheilt wären, um Aussagen über ihre Aufführung zu erlangen, und um Angaben der hierauf verwandten Gelder und der Personen, die solche empfangen, zu ersuchen. Dies fand Lord Castlereagh vorwitzig, und trat nachher dem Antrag des Herrn Ridley bei, daß dies Haus sich gar nicht weiter mit der Sache befasse. Auch erklärt der Lord: daß bei der Forderung der Königin unmittelbare Untersuchungen vorzunehmen, er selbst Vorschläge zur Aussetzung der Krönung machen werde, welche Hr. Beaumont verlangt hat. — Es sind 5 Personen in London angekommen, begleitet durch einen Staats-Boten, Namens Amberger, der nicht zugeben wollte, daß außer ihnen irgend ein anderer Passagier auf dem Packetboote von Calais hinübergehen sollte. Diese Personen sollen eine Zeitlang unter Aufsicht der Oesterreichischen Regierung gestanden haben. — Die Königin hat das Haus des Hrn. Ball in Barnes für den Sommer gemiethet. Auf einer Ausfahrt am Dienstage begegnete sie der Prinzessin Sophia, Schwester des Königs; beide Fürstinnen erkannten einander aber nicht. Das Volk welches den Wagen der Königin umgab, wollte die Dienerschaft der Prinzessin zwingen, die Hüthe abzunehmen, die Kutscher entgingen dieser Nothwendigkeit durch heftiges Jagen. — Ueber die Betheurung ihrer Unschuld, welche die Königin ihren Antworten auf die einge-

*) Parlaments-Bote, der von seinem schwarzen Stabe den Namen führt.

reichten Adressen einverleibt, sagt der Courier: eine solche von J. M. selbst geführte Sprache darf eine liberale Auslegung fordern, und Hoffnung erregen, sie werde nicht vergeblich angewandt; (denn wer möchte den umgekehrten Ausgang wünschen?) Allein wir glauben, daß es weiser gewesen seyn würde, einen Theil der Antwort, welche J. M. der Londner Livery gegeben, fortzulassen, nämlich die Worte: „Es würde einer Tochter des Hauses Braunschweig, der Königin eines von je her durch Tapferkeit ausgezeichneten Volks, dessen brave Soldaten und Matrosen noch kürzlich in allen Theilen der Welt mit Lorbeeren gekrönt sind — übel anstehen, die Rolle des Kleinmuths zu spielen." Wir wollen dieser besondern Erwähnung der Soldaten und Matrosen keinen besondern Bewegungsgrund beimessen, allein die Verhältnisse scheinen diese Anspielung gar nicht zu fordern. Auch das übrige Verfahren der Monarchin entgeht der Kritik des Couriers nicht, z. B. daß sie sich von dem Volke ziehen lasse, welches vor dem Pallast des Königs anhielt, und sich die anstößigsten Aeußerungen erlaubt. Sahe man dergleichen je, seit England existirt? Hat die Königin Feinde, so werden diese froh seyn, daß sie sich so beträgt. Will sie denn über den Pöbel herrschen? und sollte sie sich nicht vielmehr hüten, seinen rohen Orgien zum Vorwand zu dienen? Schickt es sich für eine erlauchte Frau, für eine Königin, sich gleich den Demagogen des Tages, oder den Siegern in einer Wahlschlacht durch die Straßen schleppen zu lassen? Möchten wir Wiederhohlung solcher Scenen nie wider erblicken. — Nach der Versicherung des Schatzkanzlers beträgt der ganze Nachlaß des vorigen Königs nur 108,000 Pfd. St. — Eine hiesige Zeitschrift erzählt folgendes: Hr. — der Busenfreund Ludwigs 18., beständiger Gefährte desselben im Exil und von ihm brüderlich geliebt, starb nach der Restauration im Auslande. Seine Papiere wurden nach Frankreich geschickt, und bald hinterbrachte man dem König daß er eine Schlange in seinem Busen genährt, die ihn betrogen habe und ein ausgemachter Agent Bonapartens gewesen sey. Se. Maj. stießen diese Anzeige mit Entsetzen von sich; aber die Kiste mit Papieren ward geöffnet, und schon der erste Brief bewies die Schuld nur gar zu klar. Der König fühlte sich tief im Innern verletzt über die Treulosigkeit eines Menschen, dem er so unbedingt vertraut hatte, und während seine Thränen die Wunde seines Herzens kund gaben, befahl er, alle Papiere ohne Ausnahme den Flammen zu überliefern. — In Lima wird ein satyrisches Schauspiel auf Lord Cochranes verunglückten Angriff mit den kongrevschen Raketen auf Callao mit großem Beifall gegeben. Seine Herrlichkeit erscheint wie ein zweiter Don Juan mitten unter Raketen und Schwärmern. — An den westafrikanischen Küsten sollen gegen 200 Schiffe (?) den Sklavenhandel treiben, unter ihnen viel Nord-Amerikaner, doch unter fremder Flagge.

Spanien.

Madrid, den 22. Juni. Es scheint nun entschieden, daß die Cortes am 9. Juli und zwar hier eröffnet werden. Die Deputirten treffen haufenweise ein, man versichert, die Mehrheit sey nicht abgeneigt, die Constitution einiger Verbesserungen in Hinsicht der Grenzen der verschiedenen Staatsgewalten fähig zu halten; allein niemand verhehlt sich die Gefahr, die der Versuch einer Revision in diesem Augenblick darbieten würde. Doch hegt man keine ernsthafte Besorgniß über die Ruhe der Halbinsel; einige Banden verabschiedeter Soldaten begehen Räubereien; die Städte Bejona und Marin in Gallizien sollen unter andern von einer der stärksten dieser Banden mit einer Contribution belegt worden seyn. Die Behörden von Asturien haben bereits kräftige Maaßregeln ergriffen; die Straßen von Andalusien sind zwar nicht vollkommen sicher, allein alles dieses hat keinen politischen Charakter; man kann sich in dieser Hinsicht auf unsere keiner Censur mehr unterworfenen Zeitblätter verlassen, welche alle diese kleinen Ereignisse frei erzählen und beleuchten. Die einzigen Gegenstände, die zu großen Besorgnissen Anlaß geben, sind die Finanzen und Amerika. Die Regierung hat beinahe gar kein Einkommen, und selbst die Provinzialjunten, welche bis zu der Ankunft der Cortes die Steuern verwalten, erheben nur sehr mäß'ge Summen. Was Amerika betrifft, so weiß man, daß die bei weitem größere Mehrzahl der Spanier jenseits des Meeres an der Vereinigung mit dem Mutterlande mit ganzer Seele hängt, aber der Ehrgeiz einiger Militair-Oberhäupter wird schwer zu besiegen seyn. — Don Joseph Ayeinena wünschte vorgestern dem König zu seiner Vermählung im Namen der Stadt Guatimala (in Südamerika) Glück, und versicherte: daß die Treue der Einwohner unbefleckt sey. — Auf Befehl des Xefe politico wird zu Toledo der Brasiero de la Veja (worin die Opfer der Inquisition verbrannt wurden) niedergerissen. Die auf dem ehemaligen Regidore der Stadt Don Juan de Padilla, errichtete Schandsäule, soll in ein Ehrendenkmal umgewandelt werden, durch die Inschrift: Zum Andenken des Juan de Padilla, Regidores von Toledo, des Vertheidigers der spanischen Freiheit im 16. Jahrhundert, von seinen Mitbürgern 1820 wieder hergestellt. (Im Jahre 1520 brach in Castilien, vorzüglich wegen der allzustarken Begünstigung der niederländischen, mit dem Regenten nach Spanien gekommenen Herren und ihrer Erpressungen, während der Abwesenheit Carls I. (V.) Empörung aus, und zwar zuerst in Toledo. Die Bewohner anderer Städte folgten dem Beispiele, be-

gingen die größten Ausschweifungen, und errichteten ein öffentliches Bündniß, Junta Sancta genannt. Es kam zum förmlichen bürgerlichen Krieg, worin aber der Vicekönig und Cardinal Adrian von Utrecht (hernach Pabst) mit Hülfe einiger Großen siegten, und Padilla, der Hauptführer der heiligen Junta, hingerichtet wurde. Seine Wittwe, die entschlossene Donna Maria Pacheco, vertheidigte aber Toledo über ein Jahr lang, und entkam endlich, als Bäuerin verkleidet, mit ihrem Sohn nach Portugal.) — In Cadix ist der Lieutenant Redano, wegen anzüglicher Aeußerungen über die Verfassung und über den General Riego verhaftet. Er soll sich öffentlich seines Antheils an dem Blutbade in Cadix gerühmt haben. — In Vittoria wimmelt es von Flüchtlingen, die aus Frankreich zurückgekehrt sind, es aber vor Entscheidung der Cortes nicht wagen, sich über Burgos hinaus zu verbreiten. Man sammelt für sie Collecten.

Madrid, den 28. Juni. Nun sind die Abgeordneten zu den Kortes ziemlich alle hier angekommen, und besprechen sich fleißig mit einander, so daß sie, was die zu befolgenden Grundsätze betrifft, vermuthlich vor dem feierlichen Zusammentritt schon einig seyn werden. — Quiroga ist von Sr. Majestät sehr gnädig empfangen worden. Zwischen Riegos und Freyres Truppen soll kein gutes Vernehmen herrschen, weil die ersten als vermeinte Stifter der spanischen Freiheit zu große Ansprüche machen. Eine Folge davon sind häufige Duelle. — Man sagt, daß drei den Eid verweigernde und nach Portugal geflüchtete Bischöfe nebst 5 Persern, an der Grenze Galliziens eine Kontre = Revolution, vermittelst einer apostolischen Junta, zu bewirken strebten. — Aus Amerika gehen günstige Nachrichten ein. In Mexiko ist der bürgerliche Krieg jetzt ganz gestillt, und in andern Provinzen macht die Nachricht von Annahme der Verfassung die Einwohner für Aussöhnung mit dem Mutterlande geneigter. — Jayme, ein berüchtigter Räuberhauptmann, der in Murcia und Valencia sein Wesen trieb, hatte sich vor einiger Zeit, gegen Verzeihung, zum Gehorsam gegen die Gesetze erboten; da er keine Antwort erhalten, erließ er an den General-Capitain von Murcia „aus dem Lager der wahren Reue“ unter dem 20. Mai eine Bittschrift, worin er auseinandersetzte: daß er mehr als Andere Ansprüche auf Begnadigung habe. Meuchelmörder, Räuber, Revolutionaire, Verbrecher aller Art, erhielten Pardon, ihm aber verweigere man denselben, ungeachtet er den Leuten nicht das Leben, sondern nur den zu seinem Unterhalt unentbehrlichen Bedarf abgenommen, und für das Vaterland sein Blut vergossen habe. Den armen Landmann bezahle er ehrlich die ihm gelieferten Lebensmittel, Reisende aber fanden an ihm einen Lacedämonier in Ansehung der List und Gewandheit, die er bei seiner Brandschatzung anwende, aber auch einen tapfern Kämpen, wenn die Noth es erfordere; ja das Geld, welches er mit der höchsten Anstrengung und Gefahr erworben, habe er wieder zur Unterstützung Hülfsbedürftiger verwendet, sich auch nie an Weibern vergriffen. Vergeblich setze man Belohnung auf seinen Kopf, als wäre er ein reißendes Thier. Er sey Herr in dem Gebiet, in welchem er seit 8 Jahren walte. Beide Provinzen litten, wenn man ihm Begnadigung versage, die er schon durch seine patriotischen Tugenden und seine Unschuld verdient habe. Er bittet daher, ihn dem König zu empfehlen, damit der große Ferdinand VI. verirrte, aber seiner Gnade würdige Kinder erhalte, das Vaterland nützliche Arme, die Nation feste Stütze ihrer Freiheit, und der General-Kapitain selbst unsterblichen Ruhm, weil er zur Rettung einiger Schlachtopfer beigetragen.

Vermischte Nachrichten.

Se. Maj. der König, heißt es in einem Schreiben aus Berlin, wird zum 3. August, als dem allerhöchsten Geburtstage, wieder aus Karlbad zurück seyn. Auf den 4. August ist dann die Taufe des neugebornen Prinzen angesetzt. — Der König hat das neue Steuersystem noch nicht genehmigt, sondern vor allem eine umständliche Darstellung der ganzen Staatshaushaltung verlangt. Zu diesem Ende ist eine besondere Kommission niedergesetzt, die aus dem Staatsrathe und Direktor der Staatskontrolle, v. Ladenberg, als Referenten, dem geh. Oberfinanzrath Finke, und noch einigen gleich ausgezeichneten Männern besteht. — Alle Prinzen, die den Staatsrath besuchen, müssen auch diesen Vorträgen beiwohnen. — Spontini's Oper, Fernando Cortez, hat außerordentlichen Beifall erhalten; in dem Zuge kamen unter andern 17 Reiter zu Pferde vor.

Die Bäder Kissingen und Boklet im baierschen Obermainkreise, scheinen in Berlin in Ansehn zu kommen; man zählt bereits an 10 — 12 Kurgäste, die dahin abgegangen sind. — Daß der berühmte geh. Mediz. R. von Siebold die preuß. Dienste verlassen, und in russische treten werde, ist, trotz der Versicherung eines ausländischen Blattes, gänzlich unwahr. Man glaubt indessen, daß Herr v. Siebold eine kurze Erholungsreise nach seinem Vaterlande machen wird. Er hatte sich, auch bei der letzten so schweren Entbindung der Prinzessin Friedrich, der gnädigsten Beifallsbezeugungen Sr. Maj. des Königs zu erfreuen.

Der Schriftsteller Julius von Voß hat für die freie Bearbeitung des Lustspiels: „die falsche Prima Donna,“ das noch immer mit dem größten Beifall aufgeführt wird, von der General = Intendantur zu Berlin ein Honorar von 100 Dukaten erhalten.

Das neue Theatergebäude zu Berlin, das sich immer mehr der Vollendung naht, wird mit einer neuen

Oper, betitelt: „die Jägersbraut," komponirt vom Kapellmeister von Weber, eröffnet werden.

Bei dem am 14. Juni zu Kolbatz in Pommern begangenen Erinnerungsfest hallescher Universitäts Zeitgenossen, ist ein Stipendium für arme Studirende, unter dem Namen Krause-Kolbatzsches, für Pommern gestiftet worden, und soll zu Michaelis mit 50 Thlr. zum erstenmal vergeben werden. Söhne der Theilnehmer des Erinnerungsfestes haben den nächsten Anspruch.

Der Erzbischof von Wien ist 90 Jahr und 2 Monat alt gestorben.

Der östr. Kaiser hat den Prinzen Friedrich von Sachsen, seinen Schwiegersohn, zum General und zum Chef des ehemaligen Klenauschen Regiments ernannt.

Der König und der Kronprinz von Schweden sind nach Norwegen abgereiset.

In Norwegen war ein Mensch wegen Anfertigung falscher Banknoten zum Tode verurtheilt, vom Könige aber mit lebenslänglicher Festungsstrafe begnadigt worden. Da er im Kerker sein Verbrechen wiederholt, sprach ihm das Gericht abermals das Leben ab. Der König läßt es aber bei dem lebenslänglichen Festungsarrest verbleiben.

Friedrich Schlegel (Verfasser der Lucinde rc.) giebt zu Wien seit Juli eine Zeitschrift, Concordia, heraus, deren Zielpunkt der gesammte moralische Zustand unsers Zeitalters seyn soll.

Zu Gumbinnen fiel am 11. Juni ein neunjähriger Knabe in den Pissafluß; allein der Referendarius Lieutenant Krahmer, stürzte in voller Kleidung nach, und holte aus dem Grunde des Stroms den Knaben wieder herauf, der auch bald wieder zu sich kam.

Durch den Blitz getroffen, ist die lutherische Kathedral-Kirche zu Reval abgebrannt. Der hohe Thurm dieses alten gothischen Gebäudes war ein gutes Signal für die Schiffe in den dortigen unsichern Seen.

Da die 1818 in Schweden eröffnete Unterzeichnung, zu einem Ehrendenkmal auf Karl 12. nicht viel eingebracht hat, so will der König selbst die Kosten zu der Statüe hergeben. Zur Grundlage sollen auch Kanonen dienen, die der nordische Held selbst erobert, und vor ihr zwei metallene Löwen in Lebensgröße aufgestellt werden.

Ali Paschas Soldaten sind gegen die Gewohnheit der Türken, Regimenterweise gleich gekleidet; doch zweifelt man, daß sie ihm gegen den Sultan treu bleiben werden, da er wegen seiner Grausamkeit überall gehaßt ist. Mehrere Distrikte haben ihm Gehorsam verweigert, und die Kinder seines eigenen Sohnes Vely-Pascha hat er als Geißeln festgesetzt. Man glaubt er werde, wenn die Bergschlösser, die er von Europäischen Ingenieuren anlegen ließ, ihm keine Sicherheit gewähren, nach Korfu zu entfliehen suchen.

Miscellen.

Bemerkungen aus der Naturgeschichte des Menschen.

Der Mensch ist des Abends nicht so lang als früh Morgens. Die Länge vom Morgen bis zum Abend variirt beinahe um einen Zoll.

Im Sommer wiegen gesunde Menschen ungefähr drei Pfund weniger als im Winter.

Unter den Thieren gleicher Größe hat der Mensch das meiste Gehirn. Ein Mensch, der 100 Pfd. wiegt, hat gewöhnlich 4 Pfd. Gehirn. Ein Ochse von 800 bis 900 Pfd. hat gewöhnlich nur ein Pfd. Gehirn.

Man zählt 249 Knochen im menschlichen Körper, nemlich 14 im Gehirn, im übrigen Kopf und Halse 46, im Rumpfe 67, in den Armen und Händen 62, in den Beinen und Füßen 60.

Das Herz zieht sich in einer Stunde 4000 Mal zusammen. Die ganze Blutmasse des Körpers (15 bis 25 Pfund) geht alle Stunden 18 Mal durchs Herz, und durchläuft in einer Minute wenigstens 125 Fuß.

Der Puls einer erwachsenen gesunden Person schlägt in einer Minute nicht unter 80, nicht über 90 Mal, gewöhnlich 84 Mal.

Man hat angenommen, daß der Mensch in 20 Jahren durch die Ausdünstung so viel verliere, als er wiege, so daß einer, der 80 Jahre alt geworden ist, sich 4 Mal erneuert habe.

Der Milchbaum ward von Hrn. v. Humboldt in den Provinzen von Venezuela gefunden, wo er besonders auf den Küstengebirgen wächst. Er ist in der That eine sehr merkwürdige botanische Erscheinung. Man denke sich auf einem kahlen Felsenabhange einen Baum, der nichts weniger als ansehnlich ist. Seine holzigen Wurzeln dringen kaum in das Gestein; seine Aeste scheinen verdorrt; seine Blätter sind bleich und lederartig; man bemerkt nicht die mindeste Feuchtigkeit darauf. Allein, so wie man den Stamm anbohrt, fließt im Ueberfluß eine Milch heraus. Dies ist besonders Morgens bei Sonnenaufgang der Fall. Die Einwohner und die Negersklaven kommen dann mit Gefäßen herbei, fangen die Milch sorgfältig auf, und tunken ihr Mais- oder Maniokbrod hinein. So finden sich die chemischen Bestandtheile der Milch auch in der Pflanzenwelt wieder; so umschlingt ein Band die ganze organische Natur.

Bekanntmachungen.

Zum öffentlichen Verkauf des sub No. $\frac{92}{93}$. in hiesiger Stadt belegenen, dem Herrn Amtsrath Materne zugehörigen Hauses, welches auf 4928 Rthlr. 17 Sgr. $1\frac{5}{7}$ D'r. gerichtlich gewürdiget worden, haben wir drei Bietungs-Termine, von welchen der letzte peremtorisch ist, auf den 24. Mai Vormittags um 11 Uhr, auf

den 22. Juli Vormittags um 11 Uhr, und auf den 25. September d. J. Vormittags um 11 Uhr vor dem ernannten Deputato, Land- und Stadtgerichts-Assessor Arnd, anberaumt.

Wir fordern alle zahlungsfähige Kauflustige auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde entweder in Person, oder durch mit gerichtlicher Special-Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien auf dem Königl. Land- und Stadtgericht hieselbst einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden nach eingeholter Genehmigung der Interessenten zu gewärtigen.

Auf Gebote, die nach dem Termin eingehen, wird keine Rücksicht weiter genommen werden, und steht es jedem Kauflustigen frei, die Taxe des zu versteigernden Grundstücks und die entworfenen Kaufbedingungen jeden Nachmittag in der Registratur mit Muße zu inspiciren.

Liegnitz, den 4. März 1820.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Aufforderung. Die etwanigen unbekannten Gläubiger des hieselbst verstorbenen Schauspielers D. juris Eulhardt werden hiermit aufgefordert, ihre vermeintlichen Ansprüche binnen 3 Monaten und spätestens in dem vor dem Herrn Justiz-Rath Sucker auf den 26. September c. Vormittags um 11 Uhr anstehendem Termine anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß der Ueberrest der Aktiv-Masse der Universal-Erbin des Eulhardt, der Demoiselle Eulhardt zu Nordhausen wird zugesendet, und ihnen nur überlassen, diese selbst in ihrem gewöhnlichen Gerichtsstande in Anspruch zu nehmen. Liegnitz, den 10. Juni 1820.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Todes-Anzeige. Mit herzlicher Theilnahme zeigen wir hierdurch den am 19. d. M. im 70. Lebensjahre erfolgten Tod des Ritter-Akademie- und Johannisstifts-Cassen-Rendanten, Herrn Benjamin Rother an. An ihm verliert das Institut einen der treusten seiner Freunde, welcher in einer Dienstzeit von 45 Jahren, und unter den wechselnden Schicksalen des Instituts in einem so langen Zeitraume stets das Beste desselben im Herzen trug, und unermüdlich dafür arbeitete, mit Aufopferung des größten Theils dessen, was das Leben Erfreuliches darbietet. Mit dieser Pflichttreue verband der Entschlafene eine wohlwollende überall theilnehmende Gesinnung, die er auch, ohne Nachtheil des Dienstes, auf sein amtliches Wirken übertrug, und dadurch für die oft bestrittene Behauptung: auch ein Beamter dürfe Gemüth haben, bewies. Das stille und bescheidene Verdienst dieses Mannes hat nie auf irgend eine Oeffentlichkeit Anspruch gemacht, aber wir dürfen bei seinen Manen Verzeihung hoffen, wenn wir nun, da Er eingegangen ist in die Wohnungen des Lichts und der Gerechtigkeit, es öffentlich dankbar anerkennen, was Er gewesen ist. Möge die Erde ihm leicht seyn!

Liegnitz, den 21. Juli 1820.

Königliches Ritter-Akademie-Direktorium.

von Briesen.

Wagenverkauf. Ein schon gebrauchter, jedoch noch in sehr gutem Stande befindlicher verdeckter 4sitziger Wagen, ein Bombenwagen und Holzwagen sind sogleich zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Zeitungs-Expedition. Liegnitz, den 20. Juli 1820.

Gesuch. Auf einem Dominium wird ein Pensionair, der mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgerüstet ist, verlangt. Das Nähere erfährt man beim Seiler-Meister Herrn **Kliem** senior auf der Frauengasse No. 522.

Liegnitz, den 18. Juli 1820.

Zu vermiethen. In dem Hause No. 155. am Hainauer Thor sind 4 Stuben nebst Kammern zu vermiethen, und auf Michaelt zu beziehen.

Liegnitz, den 20. Juli 1820.

Geld-Cours von Breslau.

vom 19. Juli 1820.

		Pr. Courant Briefe	Geld
Stück	Holl. Rand. Ducaten Sgl.	—	96
dito	Kaiserl. dito - - - -	—	$95\frac{3}{4}$
dito	Friedrichsd'or - - - -	$112\frac{1}{3}$	$111\frac{2}{3}$
100 Rt.	Conventions-Geld - -	—	4
dito	Reduct. Münze - - -	$175\frac{1}{2}$	176
dito	Banco-Obligations pt. -	86	—
dito	Staats-Schuld-Scheine -	70	—
dito	Holl. Anleihe-Obligat.	—	—
dito	Lieferungs-Scheine - -	—	$78\frac{3}{4}$
dito	Tresorscheine - - - -	—	100
150 Fl.	Wiener Einlösungs-Scheine	$42\frac{1}{3}$	42
	Pfandbriefe v. 1000 Rt. -	5	$4\frac{1}{2}$
	dito v. 500 Rt. - - - -	$5\frac{1}{2}$	—
	dito v. 100 Rt. - - -	—	—

Marktpreise des Getreides zu Liegnitz,

den 21. Juli 1820.

D. Preuß Schfl.	Höchster Preis. Rtlr.	sgr.	d'r.	Mittler Pr. Rtlr.	sgr.	d'r.	Niedrigster Pr. Rtlr.	sgr.	d'r.
Back-Weizen	1	22	$6\frac{6}{7}$	1	19	8	1	18	$6\frac{6}{7}$
Brau-Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Korn . .	1	13	$5\frac{1}{7}$	1	11	8	1	10	—
Gerste . .	—	26	$10\frac{2}{7}$	—	24	6	—	22	$10\frac{2}{7}$
Hafer . .	—	24	—	—	22	10		21	$8\frac{4}{7}$

(Die Preise sind in Münz-Courant.)